

des Volkes.“ (Vorwort.) Das Schriftchen entstand aus einer Reihe von Artikeln, welche in der „Sodalen-Correspondenz für Marianische Congregationen“ (Wien, Verlag der „Austria“) erschienen; Ferdinand II. ist ja bekanntlich das Muster eines eifrigen Sodalen und Marienverehrers. Eine Uebersetzung der lateinischen Schrift P. Lamormains über „Die Tugenden Ferdinands II.“ soll als zweiter Theil folgen. Beide Theile sind jedoch auch für sich allein zweckdienlich. Der uns vorliegende erste Theil bildet ein in sich abgeschlossenes selbständiges Werk, welches gebildeten Männern und Frauen und insbesondere der studierenden Jugend nur aufs Wärmste empfohlen werden kann. Das Schriftchen ist recht nett ausgestattet und mit fünf hübschen Einschaltbildern geschmückt. Leider mußten wir wahrnehmen, daß, wie schon in der „Sodalen-Correspondenz“, so auch hier die nicht sehr glückliche Neuveränderung nachgemacht wurde, nach welcher die Seitenzahlen von dem Posten, den sie bisher zu vollster Zufriedenheit der Leser oben auf jeder Seite behauptet haben, vertrieben und schände unten angesetzt werden sollen.

Nied im Innkreis.

Cooperator Josef Poeschl.

- 12) **Die hl. Schrift im Predigtamte.** Monatschrift f. Priester von Josef Siegmund, Pfarrer in St. Jakob (Tirol). II. Jahrgang. (Von Jänner bis December, also 12 Hefte.) Preis fl. 2. — = M. 3.40. mit Postzustellung Verantw. Redacteur Peter Schwingshakl, f. b. Hofkaplan in Brixen. Zu abonnieren in der Buchdruckerei des kath. = polit. Pressvereins in Brixen, Südtirol.

Das II. Heft des letzten Jahrganges der Linzer theol. = prakt. Quartalschrift Seite 423 ff. brachte eine im Ganzen anerkennende Besprechung obiger Monatschrift, die damals freilich erst ein einziges Heft zur Probe vorweisen konnte. Seitdem hat diese Monatschrift ihren ersten Jahrgang vollendet und gestattet somit ein gründlicheres Urtheil über deren Haltung, Wert und Nutzen.

Unter den Beweisquellen der katholischen Predigt bildet die heilige Schrift unbestritten die erste, wichtigste, alle anderen an Wert und Bedeutung weit überragende. Sie ist ja das geschriebene göttliche Wort. „In dem Maße ist ein Prediger zu seinem Amte geschikt, in welchem er unterrichtet ist in der Heiligen Schrift; was auch sonst an Gaben und Kenntnissen ihm abgehen mag, das ersetzt die Heilige Schrift: sie wird ein Standpunkt, von dem aus der Mensch sich hoch erhebt, selbst groß wird und alles Menschliche überragt. Und nicht bloß für den Inhalt der Rede, ebenso auch für deren Form, Sprache und Ausdruck.“¹⁾ Hierüber besteht wohl kein Zweifel. So wichtig es für den Prediger ist, sich die Kenntnis der hl. Schrift anzueignen, so wichtig ist es aber auch, diese Kenntnis in der Predigt recht zu verwenden — oder wie soll der Prediger die Schrift gebrauchen? Er hat ein Dreifaches zu leisten: er muß das treffende biblische Wort finden, er muß es erklären und das Erklärte anwenden. Hierzu behilflich zu sein, das ist Bestimmung und Zweck der

¹⁾ Hettinger Dr. Fr.: „Aphorismen über Predigt und Prediger“, S. 222. Freiberg, Herder.

betreffenden Monatschrift, deren erstes vorjähriges Heft bereits von unsern Landesbischöfen empfehlend einbegleitet und vom Clerus in Tirol, Vorarlberg und wohl auch weiterhin in deutschen Landen willkommen geheißen wurde. Jedes Heft bringt rechtzeitig für den entsprechenden Monat Predigtskizzen, in der Regel ziemlich ausführlich, aber doch dem Prediger reichlich Raum gewährend zur eigenen Arbeit. Besonders schätzbar und so recht dem Titel und Zwecke der Monatschrift entsprechend ist die reiche Auswahl der eingestreuten Schriftstellen. Gegenüber der nicht selten etwas geschraubten und gekünstelten Anwendung der Schriftstellen bei gewissen alten und neuen Predigern hält sich diese Monatschrift durchweg an eine von der exegetischen Wissenschaft wie von der Kirche selbst in ihren liturgischen Büchern, in den Concilien und von den geachteten Kirchenschriftstellern angenommene Auslegung. Was die Wahl der Themen betrifft, so verdient selbe alles Lob; sowohl für die einzelnen Feste, als für die gewöhnlichen Sonntage sind durchweg Gegenstände gewählt, welche ebenso der Erklärung wichtiger Glaubenswahrheiten für unsere Tage, als praktischen Fragen des christlichen Lebens dienen. So sind, um nur ein Beispiel anzuführen, die Christenlehreskizzen für die Fastensonntage über das Bußsacrament (von Herrn Prof. Dr. Haidegger) sehr gut. Die Skizzen sind durchweg sehr reichhaltig, klar und geordnet. Dafs auch das apologetische Moment sehr berücksichtigt ist, entspricht einem Bedürfnis unserer Zeit. Eine willkommene, wertvolle Zierde des heurigen Jahrganges bilden die vom 10. Hefte an ausgenommenen Homilien des sel. Petrus Canisius S. J., — deren Fortsetzung den Abnehmern der Monatschrift sehr erwünscht sein muß. Ein berühmter Lehrer der Beredsamkeit (P. Jungmann S. J.) erklärte die Homilien überhaupt als die faßlichste und nützlichste Predigtweise für das christliche Volk; — ich glaube, er hat Recht. Die Homilien des Seligen zeigen, wie tiefes Verständnis der hl. Schrift und wie reiche Erfahrung zu praktischen Anwendungen fürs Volk er besafs, und dabei ist alles so klar und verständlich, so ungezwungen und salbungsvoll! — Einen besonderen Hinweis verdient noch der Anhang, der die meisten Hefte dieses Jahrganges beschließt. Derselbe bringt eine Methode, zu einer geziemenden Kenntnis der hl. Schrift in Kürze zu gelangen. Gewifs wertvoll, da sehr praktische Winke gegeben und ausserdem an Beispielen die praktische Anwendung dieser Methode (Buch Tobias, mehrere Psalmen) gezeigt wird. So bringt auch der Anhang den Predigern sehr wertvolles Material zum Studium und zum Gebrauch und der verehrte Recensent der Monatschrift im II. Hefte der Linzer Quartalschrift Seite 423—425 hätte schon über den Anhang des ersten Jahrganges gewifs viel achtungsvoller gesprochen, wenn er nicht bloß das erste Heft, sondern auch die folgenden zur Hand gehabt hätte.

Dem Gefertigten gereicht es zur wahren Befriedigung, über den zweiten Jahrgang dieser Monatschrift ein so günstiges Urtheil aussprechen und die Benützung derselben allen Predigern aufs Wärmste empfehlen zu können. Dafs sich auch der mit Neujahr beginnende dritte Jahrgang desselben Lobes würdig machen wird, steht sicher zu erwarten.

Klausen (Tirol).

A. D. Schenk, Decan.